

Besinnungsimpuls zum Wochenende 30./31. Januar 2021 – Anne Schulze

Liebe Geschwister,

ich lade euch ein zu einem Rundgang mit mir durch die Losungstexte dieses Wochenendes.

Der Lehrtext von Samstag den 30. Januar lautet: *Die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie fällt, und nützliche Frucht trägt denen, die sie bebauen, empfängt Segen von Gott.* Dieser Text aus Hebräer 6,7 ließ mich immer wieder hängen bleiben, bei jedem lesen neu. Über zu wenig Regen brauchen wir uns gerade nicht beklagen. Darum kann ich auch leicht diesen Text lesen, der sagt: Die Erde, die den Regen trinkt, empfängt Segen von Gott. Der Grund auf dem ich gehe ist gesegnet. Auch wenn meine Schuhe nachher nass und schmutzig sind. Darüber zu klagen ist ein Luxusproblem. Oder wer hat schon nur ein Paar Schuhe?

Wie klingt dieser Vers aber für jemanden, der nicht in unseren noch immer sehr gemäßigten Breitengraden lebt? Wie läse ich diese Worte, wenn mein Feld seit Monaten keinen Regentropfen gesehen hat, obwohl dieser Regen doch dringend nötig und eigentlich auch dran wäre. Hieße das, der Boden, auf dem ich meinen Lebensunterhalt anpflanzen will, empfängt von Gott keinen Segen?

Wenn ich mit diesem Faden weiter webe, verwirre ich mich noch ganz darin. Die vom Menschen provozierte Klimaveränderung, die für zunehmende Trockenheit in vielen Regionen sorgt: Nimmt da der Mensch Einfluss darauf, wie Gott seinen Segen verteilt? Und was ist mit denen, die des Wassers zu viel abbekommen? Es ist zum Verzetteln!

Vielleicht hilf ein Gang durch die weiteren Texte, die uns dieses Wochenende begleiten.

Der eben bedachte Hebräertext ist ausgesucht zur Losung aus Psalm 145,10: *Alle deine Geschöpfe sollen dich preisen, Herr, alle, die zu dir gehören, sollen dir danken!*

Überall soll Gottes Namen gepriesen werden. Amen! Ja. Genau das kann ich mitbeten. Das Unser Vater macht sich da gut! Auch, dass wir Gott dankbar sein sollen und sein dürfen, fügt sich mir ohne Bruch in den Psalm und das Beten mit ein. Aber dieses „alle, die zu dir gehören“ hinterlässt mir doch einen etwas bitteren Nachgeschmack. An sich ist es sehr logisch: Warum sollte auch jemand Gott danken, wenn er von dessen Existenz nicht überzeugt ist. Klar. Aber muss es tatsächlich so stark getrennt sein? Bitter ist der Nachgeschmack, weil ich mich frage, ob diese Worte sagen wollen: Alle die zu Gott gehören – also bereits im Glauben bei ihm angekommen sind – können dankbar sein. Was ist mit denen, die noch auf dem Weg sind? Ab wann „gehört“ man zu Gott?

Viele Fragen und Gedanken tauchen da bei mir auf. Vielleicht aus Angst? Zweifel? Doch dann finden mich die vielen tröstlichen Worte, die in diesem Psalm 145 noch weiter folgen: Wer auch immer Gott preist und dankt, verkündet damit auch dessen wunderbare Taten. Gottes Macht endet nie. Auf ihn können wir uns verlassen. Auf ihm bauen – dem Fels. Er ist unser Vorbild in Güte und Großzügigkeit und beugt sich helfend hinab zu den Schwachen. Jedem suchenden, hoffnungsvollen Blick antwortet er mit wohlthätiger, gerechter Hand.

Der Psalm endet mit Worten des Psalmbeters, die sagen, dass er sich anschließen will. Er oder sie will auch mit loben und preisen, will mit danken und mit verkünden.

Das klingt nach Aufschwung, nach Glaubenslust. Da hat jemand Feuer gefangen.

Und zu solch einem Vers ist der Lehrtext vom Beginn ausgesucht. Preis und Dank der Gottesgeschöpfe aus der Psalm-Losung treffen auf Wasser, das den Boden beregnet, im Hebräer-Lehrtext. Beim Blick in das entsprechende Kapitel zeigt sich, man hätte es ja fast

geahnt, dass es sich um ein Bildnis handelt. Gesprochen wird hier vom Boden, der, wenn es häufig regnet, etwas wachsen lässt. Und *was* da wächst, darum geht es in dem Text. Sind es Disteln und Dornen oder wachsen nützliche Früchte? Die Frage ob es regnet oder nicht, steht da nicht zentral. Das ist in unserer Zeit heute anders. Das Thema ist akut und vielfach geht es heute um Fragen der Nachhaltigkeit, Klimarettung, Fluchtbewegungen – auch durch Klima- veränderungen. Zur Textentstehungszeit gab es nachweislich auch Dürrejahre, aber das waren Phasen, die wieder vorüber gingen. Da sollten wir heute aktiver mithelfen.

In diesem Teilstück des Hebräerbriefes geht es darum, dass diejenigen, die bereits zu Gott gefunden hatten und dann doch wieder abgefallen sind, nicht wieder bekehrbar sind. Kurz: Wer willig ist mitzuhelfen aus Gottes Gaben etwas Gutes gedeihen zu lassen, der wird Segen empfangen. Wer sich auf sich selbst verlässt, ist verloren, wie es Disteln und Dornen traditionell auf Äckern erging.

Positiv gesprochen sprechen Losung und Lehrtext dieses Samstags davon, dass alle die zu Gott gehören ihm danken sollen, weil sie von ihm gesegnet werden und ihre Gaben nützlich einbringen können.

Und daran schließen die Verse des Sonntages wunderbar an:

Die Losung aus dem 1. Chronikbuch 29,9 sagt uns: *Sie gaben's dem Herrn freiwillig von ganzem Herzen.* Denn, so antwortet der Lehrtext aus dem 2. Korintherbrief 9,7: *Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.*

Aus Dankbarkeit und sich gesegnet fühlen kann ganz wunderbar Großzügigkeit und Gebebereitschaft entstehen.

Wer sich reich beschenkt fühlt, braucht oft nicht viel mehr. Wer glücklich ist, kann am ehesten im *Jetzt* sein, ohne schon im *Bald* oder noch in der Vergangenheit zu sein. Wer gesegnet ist und sich in diesem Segen bewahrt fühlt, braucht sich nach nichts schmerzhaft zu sehnen.

Wer hat - kann geben, ist ein ganz schlichtes Prinzip, von dem immer wieder in der Bibel die Rede ist. Die Sonntagstexte wollen vielleicht eine Erinnerung sein für die noch immer ausstehende Weihnachtsgabe. Vielleicht wollen sie uns aber auch zeigen, mit ihrer Überbetonung von Freiwilligkeit und Fröhlichkeit, dass Geben oft gar nicht so einfach ist. Wer geben könnte, hat ja genug. Da drängt nichts zur Eile. Was nicht heute wird, wird morgen, könnte man sagen. Wer aber braucht, dem fehlt oft die Zeit zu Warten. Ich finde diesen Weg von dankbar sein und dem empfangenen Segen durch Geben (welcher Art auch immer) weiter zu teilen selbst immer wieder sehr schwer. Mache ich's nicht gleich, verwässert der Wille und nach und nach liegen die Priorität wieder woanders. Schade eigentlich. Denn Geben tut gut.

Und ich bin fest davon überzeugt: Wer aus dem Glauben heraus gibt (Liebe, Hilfe, Dinge, Geld, ...) hat danach nicht weniger, sondern mehr.

In diesem Sinne wird unser Rundgang gekrönt durch das Wort zum Sonntag aus Jesaja 60,2: *Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*

Gottes Licht geht über uns auf und erleuchtet unseren Weg, damit wir Sehende sind, die sich ihrer gottgegebenen Gaben bedienen, um damit nützliche Frucht zu bringen. Damit wir Dankende sind, die wissen, woher all das Gute kommt, das sie empfangen dürfen. Damit wir Gesegnete sind und uns auch als Gesegnete fühlen, die das teilen, was sie selbst geschenkt bekommen haben.

Gottes Herrlichkeit erscheint über uns, wenn wir das so leben. Und auf dem Weg dahin, das zu können, „gehört“ man auch schon ganz und gar zu Gott, weil er auf diesem Weg mit uns geht. Amen

Ich lade euch ein mit mir zu beten und beginne mit dem Drittext von Sonntag.

Herr, sende uns, lass uns dein Segen sein, lass uns versuchen zu helfen, zu heilen und unser Leben wie das Brot zu teilen, lass uns ein Segen sein.

Wir danken dir, für das Viele, dass du uns schenkst, für all die Dinge, die wir genießen dürfen, ohne dass wir sie tatsächlich zum Leben brauchen. Wir danken dir für deine Güte und Großzügigkeit und bitten dich, mach uns zu mutigen Nachfolgenden deines Gebens. Hilf uns Teilen nicht als Verlust, sondern als Gewinn zu sehen. Hilf uns herauszufinden, wo wir gebraucht werden. Hilf uns, mutig die Initiative zu ergreifen und uns anzubieten. Wir danken dir Gott, für all die Gelegenheiten, wo das bereits gut klappt. Für die vielen Momente der Nachbarschaftshilfe und vielerlei Gebebereitschaft überall. Wir bitten dich um Durchhaltekraft für diejenigen, die seit Monaten viel für andere leisten und wir bitten dich auch für diejenigen, die gern viel mehr tun würden, das aber im Moment nicht können. Schenke uns Geduld Herr, weiter gemeinsam durch die Zeit zu gehen und dabei dich und deine Vorbildhaftigkeit im Blick zu behalten.

Gemeinsam beten wir:

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. **Amen**

Bleibt behütet in dieser neu beginnenden Woche und seid gesegnet von Gott, der mit uns geht, der hört was unser Herz zu sagen hat und der nie aufhört stärkend in unserem Leben anwesend zu sein.